

## **Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung und Zwangsprostitution (MH/S und ZP) im Kontext von Flucht und Asyl – Die Erkennung und Identifizierung von betroffenen Personen (Arbeitstitel)**

**Abstract zum Promotionsvorhaben – Katharina Vorberg (Soziale Arbeit M.A.)**

Zwingende Voraussetzung für die effektive Bekämpfung von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung und Zwangsprostitution (MH/S und ZP) ist die Identifizierung von betroffenen Personen (vgl. Drechsel 2022: 23 ff.). Die rechtliche Verpflichtung des Staates zur frühzeitigen Erkennung und Identifizierung von Betroffenen des Menschenhandels im Kontext von Flucht und Asyl ergibt sich aus mehreren Richtlinien und Konventionen (z.B. Richtlinie 2011/36/EU und Konvention des Europarates zur Bekämpfung des Menschenhandels Nr. 197). Trotz dieser rechtlichen Verpflichtung und Verankerung existieren in Deutschland jedoch bundesweit keine zentralisierten formellen Verfahren, Instrumente oder einheitlichen Mindeststandards für die Zusammenarbeit der relevanten Akteur:innen im Identifizierungsprozess (vgl. European Migration Network (EMN) 2014, GRETA 2015, GRETA 2019).

Zudem gibt es zahlreiche und empirisch gesicherte Gründe für eine mangelnde Aussagebereitschaft von Betroffenen von MH/S und ZP im Kontext von Flucht und Asyl, sodass die Erkennung und Identifizierung die beteiligten Akteur:innen vor eine bedeutende Aufgabe stellt: Betroffene von MH/S und ZP geben sich oft nicht (sofort) als solche zu erkennen aus Zweifel an der Schutzfähigkeit des Staates, aus Angst vor Abschiebung, Haft oder Überstellung in einen anderen Mitgliedsstaat oder aus Angst vor Bestrafung durch die Menschenhändler:innen (vgl. Internationale Organisation für Migration (IOM) 2014: 16; Janetzek & Lindner 2014: 110). Betroffene von MH/S und ZP zeigen außerdem hohe Raten an Traumatisierungen oder Posttraumatischen Belastungsstörungen nach den DSM-Kriterien, sodass sie über die Erlebnisse nicht oder nur schwer sprechen können (vgl. Farley et al. 2003: 44 ff.). Zudem nehmen sich Betroffene von MH/S und ZP - insbesondere wenn Rituale des Voodoo/ Juju bei der Rekrutierung angewandt wurden - möglicherweise nicht selbst als Opfer wahr oder haben Schamgefühle (vgl. Hilber 2012: 76 f.; Drechsel 2022: 39). Es widerspricht zahlreichen Kulturen, sich fremden Menschen bei Problemen anzuvertrauen, insbesondere Betroffenen aus Drittstaaten sind professionelle Hilffssysteme außerdem oft unbekannt (vgl. Schouler-Ocak 2007: 34). Treffen von MH/S und ZP betroffene Personen also auf Akteur:innen (wie z.B. NGO's oder Behörden) und machen dort aus Angst oder aufgrund einer Traumatisierung von sich aus keine Angaben zu ihrer Zwangslage, ist es für die beteiligten Akteur:innen äußerst schwierig, diese zu erkennen und zu identifizieren (vgl. Drechsel 2022).

Das explorative Promotionsprojekt folgt dem Ziel, den IST-Zustand zur Erkennung und Identifizierung von Betroffenen von MH/S und ZP im Kontext von Flucht und Asyl in einem aktuell noch unbekanntem Feld zu erheben. Mit dem Promotionsprojekt soll der Facettenreichtum der Vorgehensweisen der beteiligten Akteur:innen erhoben und detailliert beschrieben werden. Aufgrund der defizitären Datenlage fokussiert die Forschungsarbeit eine möglichst ausführliche Erfassung der Vielschichtigkeit der Handlungsweisen, Beurteilungen und Grenzen potentieller Akteur:innen. Durch ein besseres Verständnis der subjektiven Mikroebene lassen sich anschließend Konsequenzen für eine angemessene professionelle Gestaltung der Meso- und Makroebene bei der Erkennung und Identifizierung von Betroffenen von MH/S und ZP im Kontext von Flucht und Asyl ableiten.

Um die subjektiven Vorgehens- und Sichtweisen der am Erkennungs- und Identifizierungsprozess von Betroffenen von MH/S und ZP beteiligter Akteur:innen zu rekonstruieren, zu analysieren und dem Subjektanspruch des Promotionsprojektes gerecht zu werden, wird eine Einzelfallstudie als spezifisches Studiendesign realisiert. Die Grundlage der empirischen Untersuchung bilden 33 problemzentrierte Interviews (nach Witzel 1982/ 1985). Die Auswertung der qualitativen Daten erfolgt mithilfe der qualitativen (inhaltlich-strukturierenden) Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018) auf zwei Stufen: (1) Zur Erfassung und Analyse des Spektrums an Vorgehens- und Sichtweisen in der Erkennung und Identifizierung von Betroffenen von MH/S und ZP im Kontext von Flucht und Asyl sollen in einem ersten Schritt Einzelfalldarstellungen mit kontrastiven Fallvergleichen innerhalb verschiedener

Fallgruppen eine detailreiche und komplexe Übersicht bieten. Da in Deutschland kein formelles Verfahren der Erkennung und Identifizierung existiert, wird eine große Spannweite an Vorgehensweisen je nach Tätigkeitsmandat, Auftrag, Berufserfahrung etc. vermutet. (2) Auf der Basis der analysierten Einzelfälle können in einem zweiten Schritt fallübergreifende Ergebnisse über die kategorienbasierte Auswertung über die Fallgruppen hinaus generiert werden.

## Literaturverzeichnis

Drechsel, Benjamin (2022): Die Bekämpfung von Menschenhandel: Rechtliche Entwicklungen, Schutzverfahren und aktuelle Herausforderungen. Working Paper 94 des Forschungszentrums des Bundesamtes, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

European Migration Network (EMN) (2014). Identification of victims of trafficking in human beings in international protection and forced return procedures. European Migration network Study March 2014. Letzter Zugriff am 04.05.2023 unter <https://www.refworld.org/pdfid/5326b50a4.pdf>

Farley, Melissa/ Cotton, Ann/ Lynne, Jacqueline/ Zumbeck, Sybille/ Spiwak, Frida/ Reyes, Maria E./ Alvarez, Dinorah & Sezgin, Ufuk (2003). Prostitution and Trafficking in Nine Countries. An Update on Violence and Posttraumatic Stress Disorder. Letzter Zugriff am 04.05.2023 unter <http://www.prostitutionresearch.com/pdf/Prostitutionin9Countries.pdf>

GRETA (Group of Experts on Action against Trafficking in Human Beings) (2015). Report concerning the implementation of the Council of Europe Convention on Action against Trafficking in Human Beings by Germany. First Evaluation Round. Letzter Zugriff am 07.05.2023 unter <https://rm.coe.int/CoERMPublicCommonSearchServices/DisplayDCTMContent?documentId=0900001680631c3b>

GRETA (Group of Experts on Action against Trafficking in Human Beings) (2019). Report concerning the implementation of the Council of Europe Convention on Action against Trafficking in Human Beings by Germany. Second Evaluation Round. Letzter Zugriff am 07.05.2023 unter <https://rm.coe.int/greta-2019-07-fgr-deu-en/1680950011>

Hilber, Doris (2012). Menschenhandel in Deutschland - Eine Einführung. In: Internationale Organisation für Migration (IOM) (Hrsg.). Identifizierung und Schutz von Opfern des Menschenhandels im Asylsystem. Ergebnisbericht des gemeinsamen Projektes von IOM, UNHCR und BAMF. (S. 49-82).

Internationale Organisation für Migration (IOM) (2014). Menschenhandel. Erkennung von Betroffenen im Asylverfahren. Wien.

Janetzek, Henrike & Lindner, Christoph (2014). Opfer von Menschenhandel im Asylverfahren – Teil I. In: Asylmagazin 4/2014, S. 105-113.

Kuckartz, Udo (2018): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Schouler-Ocak, Meryam (2007). Traumatische Ereignisse bei Menschen mit Migrationshintergrund: Risiken – Diagnose – Begutachtung. In: Boege, Katrin & Manz, Rolf (Hrsg.). Traumatische Ereignisse in einer globalisierten Welt. Interkulturelle Bewältigungsstrategien, psychologische Erstbetreuung und Therapie. (S. 30-47). Kröning: Asanger Verlag.

Witzel, Andreas (1982). Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen. Frankfurt am Main und New York: Campus Verlag.

Witzel, Andreas (1985). Das problemzentrierte Interview. In: Jüttemann, Gerd (Hrsg.). Qualitative Forschung in der Psychologie. Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder. (S. 227–255). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.